

Grenzübergreifende Schau zur Donau

Riesentör lockt Gäste nach Engelhartszell

Mit einem Großaquarium als neue Attraktion im Park „Wassererlebnis Mini-Donau“ punktet Engelhartszell seit Mai bei den Besuchern. Am anderen Ufer der Donau setzt sich die Ausstellung im modernisierten „Haus am Strom“ fort.

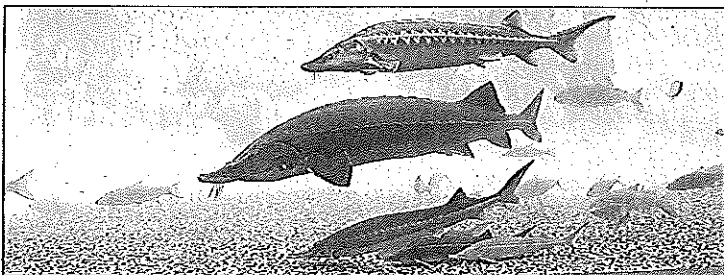


„Die neue Schau ‚Die Aliens kommen‘ und das Großaquarium mit dem 1,70 Meter großen Hausen, einer Störart, kommt sehr gut an. Alle sind begeistert“, so Karin Wundsam, Tourismusdirektorin von Engelhartszell.

Im Rahmen eines EU-Projekts wurde das bestehende „Wassererlebnis“ erweitert. Es ist außerdem Teil der grenzübergreifenden Ausstellung „Gigant der Donau“. So können Interessierte auch über das Flusskraft-

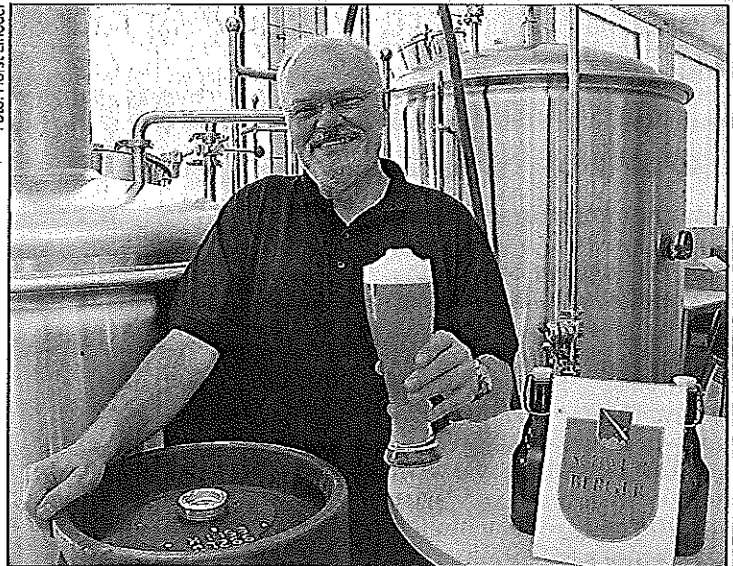
werk Jochenstein oder mittels der Radfähre zum anderen Ufer gelangen. Dort beeindruckt beim „Haus am Strom“ nicht nur die besondere Architektur, sondern auch das riesige Modell eines Hausens und die neue, interaktive Ausstellung.

„Bei einem Besuch sollen Schulkinder und Familien mehr über den Donauraum und dessen Naturraum erfahren. Durch die Interaktion bleibt bei Besuchern viel hängen“, erklärt Wundsam.



Das Riesenaquarium mit dem Hausen „Harry“ als neues Highlight

Foto: Host-Enöder



Karl Kiesenhofers „Schwertberger Bräu“ ist beinahe trinkfertig

Ehemalige Fleischerei ist jetzt Privatbrauerei:

Erstes Bier aus Schwertberg ist im August fertig zum Zapfen

Klein, aber fein ist die Privatbrauerei von Karl Kiesenhofer in Schwertberg. In einer ehemaligen Fleischerei stellt der Informtiker und jetzt „Berufsbrauer“ seit kurzem seinen eigenen Gerstensaft her.

„Die ersten vier Sude sind gebraut, und das Bier wird Anfang August trinkfertig sein“, freut sich Kiesenhofer, der 1000 Liter pro Woche herstellen

will. Die Rückmeldungen der ersten „Probekoster“ waren positiv, demnächst richtet sich Kiesenhofer noch einen Verkaufsraum ein. Zudem soll das Bier von mehreren regionalen Wirten vertrieben werden.

Getauft hat er das erste Bier, das es als Standardsorte immer geben soll, auf „Schwertberger Bräu.“ Künftig soll es noch weitere Sorten geben.



Darf ich da überhaupt mitreden? Ich radle ja nicht durch die schöne Wienerstadt. Autos, die meinen, dass es sich gerade noch ausgeht, jedenfalls für SIE. Lastautos, die hinten keine Augen haben, aber trotzdem tollkühn rückwärts... Andere Radfahrer, die schneller, jünger und überhaupt viel lässiger sind, und die verstehen das dann nicht, dass jemand so daherschneckt. All diese Kicks brauche ich nicht. Danke. Ich radle nicht durch Wien.

Aber die Idee mit den Nummerntafeln für Fahrräder – klingt die nicht vernünftig, sympathisch, interessant? Man hat doch nichts zu verbergen als Radler. Man wüsste dann aber,



Tag für Tag

Von Marga Swoboda

Wir sind doch alle eh nur Nummern

wer grad bei Knallrot über die Kreuzung geschossen ist, weil doch „eh nichts“ daherkam. Man müsste sich nicht fast über die Zehen fahren lassen auf dem Zebrastreifen. Und man müsste sich nicht die lange Nase zeigen lassen von Radlern, die immer die Hoheit über sämtliche öffentliche Verkehrswege innezuhaben glauben.

Und ein paar Vorteile für all die lieben, guten, braven Radler hätte so ein Kennzeichen doch auch. Verloren? Gestohlen? Von irgendjemand umgeworfen/angefahren? Wir sind doch selber eh alle schon Nummern. Warum nicht auch die Fahrräder. Das könnte Kalamitäten aller Art ungemein erleichtern.

Vielleicht sogar mit

Wunschzeichen? Stoffi 7 und Burli 8. Der berühmt-berühmte Wiener Humor hätte ein neues Feld, sich auszutoben. Die lustigsten Fahrräder gewinnen den goldenen Gepäckträger oder so was.

Ich bin, wie eingangs erwähnt, was das Radeln in der Stadt anbelangt, eine feige Null. Alle Freundinnen, viele Kollegen satteln längst durch die Gegend. Der Leib dankt es ihnen mit strammen Pos und Cellulite-reduzierten Oberschenkeln. Beneidenswert. Hab meine Vertrauensleute gefragt, wie sie über Nummerntafeln denken. Alle dafür, bis auf eine. Und die ist als Kamikaze-Fahrerin sogar schon amtsbekannt.